

Eine für alle

Die Stadt der Städte – Globale Ruhrstadt und lokale Identität

Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund: Wenn man mit einem Besucher aus einer anderen Ecke Deutschlands zum ersten Mal die A40 entlang fährt, ist dieser meist erstaunt über die vielen Städte, die scheinbar nahtlos ineinander übergehen. Macht man das Gleiche mit einem ausländischen Freund oder Geschäftspartner, wundert er sich oft, warum das nicht eine Stadt ist.

Verschenkte Potenziale

Dass das Ruhrgebiet mit seinen vielen Städten, den entsprechenden Stadtverwaltungen und 53 Bürgermeistern viel Potential verschenkt, dieser Meinung sind die Gründer der Initiative Ruhrstadt, Peter Sonnenschein, Martin Poettgen und Professor Harald Schlüter. Durch eine einheitliche, folglich verschlankte Verwaltung und einen gemeinsamen Außenauftritt, könnten viel mehr Unternehmen von den Standortvorteilen der Region überzeugt werden. Und das wäre wiederum ein wichtiger Impuls für die gesamte Wirtschaft in NRW.

Bis heute vergleichen auswärtige Firmen und Investoren den Standort Bochum mit Städten wie Frankfurt a. M. oder Stuttgart, ohne die Möglichkeiten des gesamten Ruhrgebietes in Betracht zu ziehen. Dabei ist es mit rund fünf Millionen Einwohnern der größte Ballungsraum Deutschlands und der drittgrößte Europas, hat also den gleichen Stellenwert wie Paris, Moskau oder London. Dass sie mit der Idee, die Verwaltung zu verschlanken, auf Widerstand stoßen, ist dem Gründungstrio der Initiative klar, wer gibt schon gerne Amt und Würden auf? Und natürlich ist da die Angst vor lebensferner Fremdbestimmung aus einem unpersönlichen Mega-Rathaus. Andererseits gehören Kooperationen und Fusionen in der Wirtschaft schon lange zum Alltag, um im globalen Wettbewerb zu bestehen.

Ein weiterer Pluspunkt: Mit einer gemeinsamen Außendarstellung wird auch das Image der Kulturmropole Ruhrgebiet verbessert. Und die ohnehin schon knapp bemessenen Kulturetats können in einer Ruhrstadt effizienter eingesetzt werden, um die Kultur vor der eigenen Haustür als bezahlbar zu erhalten.

Unterwegs in der Ruhrstadt, daheim in der eigenen Stadt

Dabei ist die Ruhrstadt für viele schon Realität: leben in Bochum, arbeiten in Herne, einkaufen in Oberhausen und abends Freunde besuchen in Recklinghausen. Und trotzdem fühlt sich der Wattenscheider in der Ruhrstadt-Wattenscheid zu Hause und verwurzelt.

Aber eine derartige Mobilität bedeutet heute immer noch den unvermeidlichen Stau oder endloses Warten auf Bus oder Bahn, erst recht wenn man von einer Stadt in die nächste will. Die Ruhrstadt steht auch für die Forderung nach einer einheitlichen Verkehrsplanung und nach einem Betreiber für die öffentlichen Verkehrsmittel, der ein Konzept für die gesamte Region erstellt.

Ein zentrales Element ist das Logo der Initiative, das von dem Mitbegründer und Essener Design-Professor Harald Schlüter entwickelt wurde. Auf der Ruhrstadt-Homepage kann jeder, der die Idee unterstützen will, eine der verschiedenen Logoverversionen downloaden, um sie auf der eigenen Website zu präsentieren.

Dorothee Hölscher

Gründer der Initiative Ruhrstadt (von links nach rechts)
Professor Harald Schlüter, Martin Poettgen und Peter Sonnenschein (Foto: © Birgit Sonnenschein)

